



Antrag

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VI/2019/05088**
Datum: 03.04.2019
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser:
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	24.04.2019	öffentlich Entscheidung

Betreff: Antrag der AfD-Stadtratsfraktion Halle zur Vermeidung der Einbürgerung von Ausländern mit nicht dauerhafter eigenständiger Sicherung des Lebensunterhalts für sich und die unterhaltsberechtigten Angehörigen

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt die Einbürgerungsbehörde der Stadt Halle aufzufordern, Einbürgerungsbegehren von Ausländern nur dann zu entsprechen, wenn die eigenständige Sicherung des Lebensunterhalts für sich und die unterhaltsberechtigten Angehörigen dauerhaft gewährleistet sind.

gez. A. Raue
Fraktionsvorsitzender der AfD Stadtratsfraktion

Begründung:

Die Stadt Halle ist überschuldet und greift zur Finanzierung laufender Projekte und Ausgaben auf Liquiditätskredite, sogenannte Kassenkredite zurück.

Bei der Einbürgerung von Ausländern muss der Lebensunterhalt des Einzubürgernden und seiner unterhaltsberechtigten Angehörigen gesichert sein. Bei der Auslegung dieser Voraussetzung entstehen Ermessensspielräume.

Sollte eine großzügige Auslegung dieses Ermessensspielraums allerdings dazu führen, dass Eingebürgerte bereits kurz nach ihrer Einbürgerung in den Bezug von Leistungen des SGB II oder der Sozialhilfe fallen, ist zu befürchten, dass sich dieser Zustand verfestigt.

Das führt dazu, dass die Stadt Halle, die für diesen Personenkreis dann die Kosten der Unterkunft und Heizung sowie für die Bildung und Teilhabe unterhaltsberechtigter Kinder aufbringen muss, immer mehr ihrer finanziellen Spielräume beraubt wird.

Bei der Einbürgerung sollte deshalb darauf Wert gelegt werden, die Leistungsfähigkeit der Stadt Halle, die bereits bis an ihre Grenzen und darüber hinaus gedehnt ist, nicht vollends aufs Spiel zu setzen.

Da in der Region die Lage am Arbeitsmarkt als ohnehin weitaus schwieriger als in den alten Bundesländern zu betrachten ist, muss hier mit größter Sensibilität vorgegangen werden.

Befristete Arbeitsverhältnisse und Teilzeitarbeit bei ortsansässigen Betrieben, deren dauerhafte Leistungsfähigkeit ohnehin in den Medien wiederkehrend thematisiert wird, sind dazu jedenfalls nicht geeignet.

Es ist nicht hinzunehmen, dass langjährig ortsansässige deutsche Familien, auf ein oder beide Elternteile wochentags verzichten müssen, weil diese sich zum Erwerb des Lebensunterhalts in dieser Zeit auf Montage in den alten Bundesländern, Österreich oder der Schweiz befinden, während Eingebürgerte kurz nach Erhalt der Einbürgerungsurkunde bereits wieder im SGB II-Bezug verharren.

Hier muss dauerhaft durch die Entscheider mit größter Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler vorgegangen und der Intention, die zur Definition der Einbürgerungsvoraussetzungen, nämlich eine Überforderung der Sozialversicherungssysteme zu verhindern, Rechnung getragen werden.

Einbürgerung steht immer am Ende eines langen und erfolgreichen Integrationsprozesses und sollte niemals voreilig vorgenommen werden.

Hierbei sind auch signifikante Beiträge des Einbürgerungswilligen zum Gemeinwesen, wie eine verfestigte Integration auch in den Arbeitsmarkt erforderlich, ein gelebtes Bekenntnis zu unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung, sowie das Beherrschen der deutschen Sprache in Wort und Schrift sind Grundvoraussetzungen.



Stadt Halle (Saale)
Geschäftsbereich
Finanzen und Personal

15. April 2019

Sitzung des Stadtrates am 24.04.2019

Antrag der AfD-Fraktion Halle zur Vermeidung der Einbürgerung von Ausländern mit nicht dauerhafter eigenständiger Sicherung des Lebensunterhalts für sich und die unterhaltsberechtigten Angehörigen

Vorlagen-Nr. VI/2019/05088

TOP: 9.12

Stellungnahme der Verwaltung

Der Antrag ist rechtswidrig und daher abzulehnen.

Begründung:

Die Zuständigkeit des Stadtrates ist gemäß § 45 Abs.1 des Kommunalverfassungsgesetzes (KVG) in Verbindung mit § 66 Abs. 4 KVG nicht gegeben.

Egbert Geier
Bürgermeister